

Liebe Leserinnen und Leser,

„Herr Richter, Sie haben goldene Kräfte!“ – Das ist ein Satz, den mir einer meiner Schüler in der Schule sagte. Ich war etwas verdattert. „Was meinst du damit?“, fragte ich ihn. „Naja, goldene Kräfte von Gott, weil Sie immer in die Kirche gehen. Sie sehen immer alles!“ Ich bedaure nun, dass ich zu spät erkannt habe, was für ein interessantes Gespräch sich daraus hätte entwickeln können. Ich tat die Situation lediglich als ein lustiges Erlebnis im Schulalltag ab. Oft sage ich meinen Schülern, dass ich alles sehe und höre, was in der Klasse geschieht. Das ist gelogen, jedoch bin ich mittlerweile recht gut darin, zu erkennen, was ich wirklich sehen und hören muss. Und wenn man seit drei Jahren Klassenlehrer einer Klasse ist, weiß man auch, wen man im Blick haben sollte. Auch der oben genannte Schüler ist einer dieser Kandidaten. Dass dieser geschulte Blick Kindern wie eine Art göttliche Kraft vorkommt, kann ich mir vorstellen. Aber diese Fähigkeit hängt wahrscheinlich eher mit Erfahrung zusammen und nicht mit einem regelmäßigen Kirchenbesuch. Trotzdem hat mich diese Vorstellung sehr zum Lachen gebracht.

So amüsiert ich anfangs über diesen Gedanken war, begann ich mit der Zeit, ernster über das Thema nachzudenken. „Goldene Kräfte“, das hört sich doch wirklich nett an. Ich hätte gerne „goldene Kräfte“. Glaube kann bekanntermaßen Berge versetzen und die Bibel ist schließ-

lich voll mit Geschichten über Menschen, die durch ihren Glauben zu den wunderlichsten und beeindruckendsten Dingen befähigt wurden. Aber ich denke nicht, dass der Glaube jemanden in eine Art „Superman“ verwandelt, der mit seinen Kräften gegen das Böse in der Welt kämpft. Oder doch?

Während meiner Überlegungen bin ich über die sogenannten „Früchte des Heiligen Geistes“ gestolpert, von denen Paulus im 5. Kapitel des Galaterbriefs spricht. Ein zentraler Punkt in diesem Kapitel ist der Gegensatz zwischen dem Leben im Fleisch und dem Leben im Geist. Die Früchte des Geistes sollen im Leben eines Gläubigen sichtbar sein: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Das wären doch mal „goldene Kräfte“, dachte ich mir. Kräfte, mit denen man sich in der Welt gegen all das stemmen könnte, was so falsch läuft. Ich denke nicht, dass jeder diese Kräfte jeden Tag nutzen kann. Zum Beispiel ist „Geduld“ nicht unbedingt meine Stärke, es gibt Tage, an denen ich keine „Freude“ empfinde, und sobald eine Chipstüte offensteht, ist es mit meiner „Selbstbeherrschung“ auch schnell vorbei. Jedoch würde ich mich in diesen Kräften gerne üben. Und die Kirche, wo ich Gemeinschaft mit Menschen habe, die nach denselben Früchten streben, kann der Ort



sein, wo ich die nötige Unterstützung bekomme. Es kann auch der Ort sein, wo ich diese Kräfte aktiv ausüben kann, im Kleinen wie im Großen. Mit einem Beitrag im Gottesdienst, mit dem Ausüben eines Ehrenamtes, mit einem freundlichen Wort zu jemandem, der es gerade gebrauchen kann, und vielem anderen – die Liste kann wahrscheinlich endlos weitergeführt werden. Und diese „golde-

nen Kräfte“ können dann ihre Wirkung auch außerhalb unserer Gemeinde entfalten und die Welt vielleicht etwas besser machen. Für das neue Jahr wünsche ich mir, dass wir alle mehr an unseren „goldenen Kräften“ arbeiten und sie erforschen. Vielleicht entdecken wir ja, wo wir mit ihnen in unserer Nähe Gutes tun können. Die Welt braucht das!.

Jan Richter
